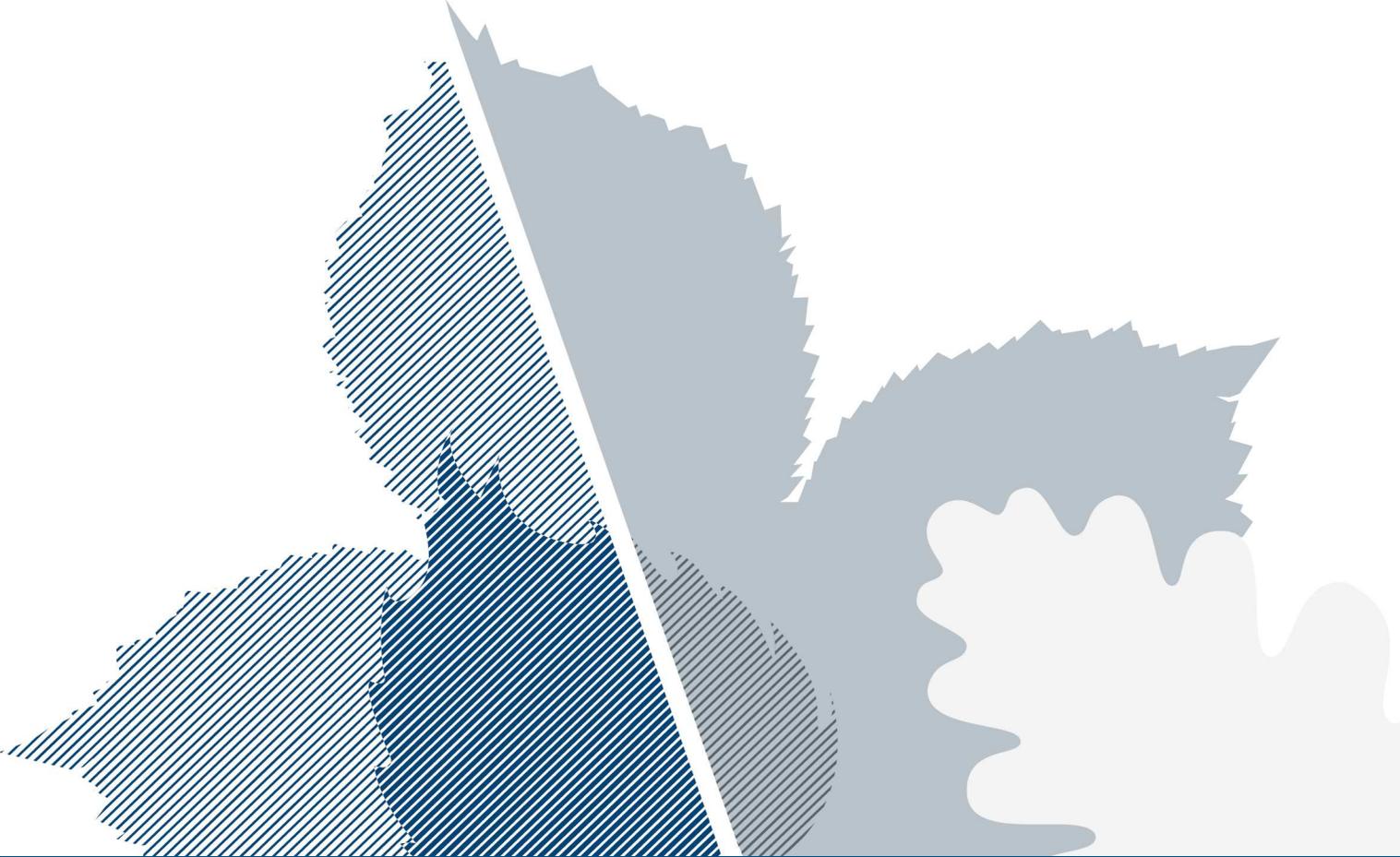




Bundeskriminalamt

BKA
AUTUMN CONFERENCE
HERBSTTAGUNG



Polizei im Umbruch - Herausforderungen und Zukunftsstrategien

BKA Herbsttagung
vom 15. – 16. November 2017

Begrüßung

Holger Münch
Präsident des Bundeskriminalamtes

BEGRÜSSUNG

Sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Haber,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Schröder,
ich heiße Sie herzlich willkommen!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Claus,
ich freue mich, dass wir in diesem Jahr mit unserer Herbsttagung in Ihrer neu eröffneten –
und wirklich beeindruckenden – Kultur- und Kongresshalle zu Gast sein dürfen, und das,
obwohl wir – von Ingelheim aus betrachtet – von der falschen Rheinseite kommen!
Schön, dass Sie heute hier sind!

Sehr geehrter Herr Generalbundesanwalt Frank,
liebe Behördenleiterinnen und Behördenleiter,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Polizeien des Bundes und der Länder, aus dem AK II,
dem AK IV und der AG Kripo,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland, sehr verehrte Vertreterinnen und
Vertreter der Justiz, der Wirtschaft und der Wissenschaft, von Verbänden und Stiftungen,
auch Ihnen ein herzliches Willkommen.

Ich freue mich besonders, dass meine Amtsvorgänger heute hier sind – die ehemaligen Prä-
sidenten des Bundeskriminalamtes Herr Dr. Kersten, Herr Prof. Zachert, Herr Ziercke.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem BKA,
seien Sie herzlich willkommen zur 63. Herbsttagung des Bundeskriminalamtes!

Globalisierung und digitale Vernetzung werden in ihren Auswirkungen nicht selten mit den
Umbrüchen durch die industrielle Revolution verglichen. Sie haben Wirtschaft und Wis-
senschaft, die Kommunikation und die Verfügbarkeit von Informationen, und nicht zuletzt
unseren persönlichen Alltag fundamental verändert. In den vergangenen Wochen und Mo-
naten wurde viel über gesellschaftliche Veränderungen diskutiert, die direkt oder indirekt
auf diese Umbrüche zurückzuführen sind. Die globale Vernetzung durch Mobilität und Di-
gitalisierung hat die Welt näher zusammenrücken lassen, gleichzeitig aber auch neue Grä-

ben geschaffen oder alte deutlicher sichtbar werden lassen. Bei manchen haben diese Veränderungen ein Gefühl des Kontrollverlusts verursacht, das Gefühl, Dinge, die früher einfach erschienen, nicht mehr zu verstehen, nicht mehr in der Hand zu haben. Es ist die Rede von Mauern, die innerhalb von Gesellschaften neu gezogen werden und auf deren beiden Seiten sich Menschen voneinander abschotten, vom Rückzug ins Nationale und der Verrohung des gesellschaftlichen Diskurses – oder gar von dessen Ende als Ergebnis eines Rückzugs in voneinander isolierte Echokammern, in denen nur noch die eigene Wahrnehmung als Realität reflektiert und akzeptiert wird, unabhängig davon, ob sie auf belegbaren Tatsachen oder sogenannten alternativen Fakten basiert. Darüber hinaus beobachten wir einen Trend der Refokussierung auf das Lokale in Ablehnung des Globalen, Internationalen und Kooperativen, sei es in Form von „Brexit“, „America first“ oder des wachsenden Zuspruchs, den populistische Bewegungen derzeit weltweit erfahren.

Diese gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen haben selbstverständlich auch Auswirkungen auf die Polizei. Nicht nur, weil Polizei die Summe ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist, die Teil dieser Gesellschaft sind und die die gesellschaftlichen Entwicklungen automatisch in die Polizei hineinragen. Sondern auch weil wir lokale, nationale und globale Veränderungen als Organisation reflektieren und uns auf neue Herausforderungen, die damit auf uns zukommen, einstellen müssen. Und diese Herausforderungen sind zahlreich. Jeder technische Fortschritt spiegelt sich in veränderten Tatbegehungsweisen oder neuen Deliktsbereichen wider. Jedes Mehr an Mobilität lässt auch die Kriminalität internationaler und grenzübergreifender werden.

Die Kriminalität unserer Zeit hat viele Facetten: Erpressungssoftwares, die weltweit Computer infizieren, Telekommunikation, Transport, Produktion, sogar Krankenhäuser lahmlegen; illegale Verkaufsplattformen im Darknet, über die Waffen, Drogen und Daten gehandelt werden; organisierte Banden von Wohnungseinbrechern und Ladendieben, die nach Deutschland kommen, sich für einige Monate hier aufhalten, im Akkord Diebstähle begehen und sich dann mit der Beute wieder ins Ausland absetzen; junge Männer, die radikalisiert zu uns kommen oder sich hier radikalieren und im Namen einer menschenverachtenden Ideologie Anschläge begehen; junge Männer, die sich im Namen derselben Ideologie von Deutschland aus in Konfliktgebiete absetzen, dort an bewaffneten Kämpfen teilnehmen und schwerste Verbrechen begehen.

80 Prozent der Delikte im Bereich Organisierte Kriminalität weisen internationale Bezüge auf. Kriminelle Banden wählen ihre Rückzugs- und Aktionsräume ohne Rücksicht auf nationale Grenzen und Zuständigkeiten oder gerade unter Ausnutzung der dadurch gegebenen unterschiedlichen Rechtsräume. Die Beute aus Straftaten in einem Land wird in andere verschoben, Gewinne aus kriminellen Machenschaften werden global investiert und gesehen. Im Cyberraum spielen nationale Grenzen ohnehin keine Rolle – dafür ist der Fall der Ransomware „Wannacry“ nur ein Beispiel von vielen.

Islamistische Terroristen begehen weltweit schwerste Gewalttaten, mittlerweile in den meisten Fällen in Eigenregie, geplant oder auch spontan, mit Tatmitteln, die eigenständig

beschafft werden – immer häufiger mit simplen, in ihrer Wirkung aber nicht minder tödlichen Alltagsgegenständen wie Messern, Äxten und Fahrzeugen. Diesen Taten drückt der IS seinen Copyright-Stempel auf und erscheint so als global handlungsfähige Organisation – ein Franchise-Unternehmen des Terrors mit geringer Eigeninvestition, aber dennoch weltweiter Präsenz und maximaler „Gewinnbeteiligung“.

Kriminalität wird internationaler. Straftäter vernetzen sich und agieren über nationale Grenzen hinweg. Sie nutzen die Möglichkeiten von Digitalisierung und technischer Innovation, um Straftaten zu begehen. Dabei nimmt die Reichweite dieser Straftaten stetig zu. Das sind, auf den Punkt gebracht, die aktuellen Entwicklungslinien der Kriminalität, auf die wir als Polizei zu reagieren haben.

Was bedeuten diese Veränderungen für die Polizei? Wo stehen wir als Organisation Polizei? Wo wollen und wo müssen wir hin und wie gelangen wir dorthin? Diesen Fragen wollen wir in den nächsten beiden Tagen gemeinsam mit Ihnen nachgehen.

Ich freue mich, dass wir für unsere Tagung auch in diesem Jahr hervorragende Referenten gewinnen konnten, die uns aus der nationalen, europäischen und digitalen Perspektive Antworten auf diese Fragen geben werden! Auch an Sie ein herzliches Willkommen! Wir sind gespannt auf Ihre Beiträge! Selbstverständlich ist uns allen bewusst, dass die Trennung in national, international bzw. europäisch, und digital, wie sie im Tagungsprogramm zu finden ist, tatsächlich auch nur noch tagungsorganisatorischen Zwecken dienen kann und mit der Realität von Kriminalität und Kriminalitätsbekämpfung, also polizeilicher Praxis, immer weniger zu tun hat.

Als Moderatorin durch die Tagung führen wird uns in diesem Jahr Frau Anja Heyde. Frau Heyde ist Journalistin und Fernsehmoderatorin und vielen von Ihnen sicher bestens bekannt – so beispielsweise aus dem ZDF-Morgenmagazin, das sie bis vor kurzem moderiert hat. Sehr geehrte Frau Heyde, ich freue mich sehr, dass wir Sie für diese Aufgabe gewinnen konnten!

Sehr geehrte Damen und Herren,

neben unseren Referenten haben auch Sie die Möglichkeit, sich nach jedem der drei Themenblöcke mit Ihren Fragen und Kommentaren einzubringen. Wie das genau ablaufen wird, wird Frau Heyde Ihnen erläutern. Ich bin gespannt auf Ihre Fragen und freue mich auf die Diskussion mit Ihnen!